

Matthäus 14, 22- 33

Predigt am 4. Sonntag nach Epiphania

29. Januar 2017

Augsburg St. Anna

Stadtdekanin Susanne Kasch

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht beim Evangelisten Matthäus im 14. Kapitel:

2 Jesus trieb seine Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm hinüberzufahren, bis er das Volk gehen ließe.
23 Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten. Und am Abend war er dort allein.
*24 Und das Boot war schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen; **denn der Wind stand ihm entgegen.** 25 Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem See. 26 Und als ihn die Jünger sahen auf dem See gehen, erschraken sie und riefen: **Es ist ein Gespenst!**, und schrien vor Furcht.*
*27 Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, **ich bin's; fürchtet euch nicht!***
*28 Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so **befiehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.** 29 Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu. 30 Als er aber den starken Wind sah, erschrak er **und begann zu sinken und schrie: Herr, hilf mir!** 31 Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du*

Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? 32 Und sie traten in das Boot und der Wind legte sich.

*33 Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: **Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!***

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten....
Herr dein Wort sei meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde,
eine richtig schöne Jesusgeschichte.
Ich habe mir sechs Sätze aus dieser Geschichte besonders herausgenommen:

Satz 1: Der Wind stand ihm entgegen

Wasser! Wind! Wellen! Ich bin ein Nordlandurlauber. Und da kann es einem passieren, dass man im Oktober eine Überfahrt mit einer Autofähre gebucht hat. Und die fährt dann nicht. Der große schwere Dampfer kommt nicht aus dem Hafen. *Der Wind steht ihm entgegen*
Und dann hängt man müde und übernächtigt in einem kalten Auto oder auf einem kalten Parkplatz und schlägt sich `ne Nacht um die Ohren. *Der Wind steht ihm entgegen.*
So ein Urlaubsanfang ist blöd, aber nicht weiter schlimm.

Der Wind stand ihm entgegen.

Da gibt es ganz andere Erfahrungen.

Da dachte jemand, der Krebs sei ausgeheilt und nun ist er anders und schwerer wiedergekommen.

Da dachte jemand, der Job, der sei wirklich seiner und er würde ihn kriegen und dann ist es doch nicht geworden. Ein anderer bevorzugt. Und da sagt eine: ich zieh aus. Ich will mein Leben ohne dich leben.

Der Wind stand ihm entgegen

Durchkreuzte Pläne, die Erfahrung des Scheiterns, das Aufhören einer Liebe, Angst um das eigenen Leben oder das eines anderen.

Und was für uns als einzelne gilt, gilt ja auch für unsere Kirche. Was die Medien gegenwärtig über den christlichen Glauben und die Kirche schreiben und was wir selber in Synoden, in Kirchenvorständen und in Gremien bedenken und planen. Es stimmt schon: *Der Wind steht uns entgegen*. Wir werden kleiner und weniger.

Was wird werden? Wie wird es weitergehen mit der Kirche? Ausgemacht ist das noch nicht.

2. Satz: und sie riefen: Es ist ein Gespenst!

Das Boot war schon weit entfernt vom Land und kam in Not durch die Wellen.

Tatsächlich ist das so: Bei richtig starkem Wellengang, da hat es Schatten und Licht auf dem Wasser, das Boot sackt immer wieder in die Wellentäler, da kann man nicht gut sehen und verliert schnell den Überblick. Im Spähen nach Halt und Sicherheit, nach dem rettenden Ufer oder sonst irgendetwas Rettendem sehen wir manchmal allerlei Schatten und Gespenster.

Nicht jedes Gespenst ist ein Gespenst.

Und nicht jedes Gespenst ist Jesus.

Aber so viel weiß ich: es gibt allerlei selbstgemachte Jesusgespenster.

So ein Jesusgespenst besteht zum Beispiel aus auswendiggelernten Glaubenssätzen, aus Bibelversen und dogmatischen Richtigkeiten. So ein Jesusgespenst ist klug,

es ist richtig, manchmal ist es sogar schön. Nur diese Gestalt aus steilen Richtigkeiten hat keinen lebendigen warmen Atem und sie redet auch nicht mit dir.

Und dann gibt es da so ein Jesusgespenst, das durch die Medien und die Öffentlichkeit geistert. Der „liebe Jesus“ und der „liebe Gott“. Da gibt es Umfragen und es werden die Leute gefragt: „Was halten Sie von Jesus?“

Und das, was dann dabei herauskommt, ist dann so eine wabernde Traumfigur, ohne Widerstand, ohne Substanz, ohne Kraft, zu heilen, zu trösten zurechtzubringen oder Weisung zu geben. Ein Jesus, den niemand braucht.

Jesusgespenster gibt es gar nicht wenige.

Vielleicht ist Ihnen ja auch schon mal so ein Jesusgespenst begegnet:

Verzeichnet, verarmt, entmachtet. *Es ist ein Gespenst.*

3. Satz: ich bin's; fürchtet euch nicht!

Ich bin's, sagt Jesus.

ich bin's; fürchtet euch nicht!

In allem, was Angst macht, ist das die Stimme Gottes. Sie ist in der Welt. Nicht erst seit damals, auf dem See Genezareth. Schon viel früher! Aus einem brennenden Dornbusch hat sie gesprochen:

„*Ich bin, der ich bin. Ich bin für euch da*“.

Die Stimme ist in der Welt. Sie schweigt bis heute nicht. Die Zusage gilt: Ihnen und mir. ***ich bin's; fürchtet euch nicht!***

Aber was folgt daraus? Was heißt das:

Der Wind stand ihm entgegen. Auf der einen Seite und ***ich bin's; fürchtet euch nicht!*** auf der anderen Seite. Was hat das eine mit dem anderen zutun?

4. Satz: Petrus sprach: Herr, bist du es, so befiehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser

Petrus will es wissen. Natürlich Petrus.

Wer sonst? Petrus – der Fels. Er ist kein Boothocker, kein Sitzenbleiber. Er will es wissen. Er sagt: wenn du – dann ich. Petrus traut sich was. Aber nicht einfach so.

Er traut sich was, weil er zuallererst nicht sich, sondern Jesus traut. Wenn du - dann ich. **Herr, bist du es, so befiehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser**

Petrus weiß um den Unterschied zwischen seine menschlichen Möglichkeiten und denen seines göttlichen Meisters. Er ist demütig und mutig zugleich. Petrus wagt, was er noch nie getan hat. Aus dem Boot steigt er in ungesichertes Gelände. Dahin, wo man eigentlich nicht laufen kann. Dahin, wo man nach allgemein menschlichen Erfahrungswerten kein Bein auf die Erde bekommt und untergehen muss.

Und also: das gilt doch vielleicht auch für uns. Als Kirche, als Christen. Raus in den Sturm, raus aus dem Boot, raus dahin, wo wir nicht wissen, ob der Boden trägt, die Menschen uns wohlgesonnen und das Klima günstig ist. Ohne wagemutige Demut und ohne demütigen Wagemut ist Christsein, ist Kirche nicht.

Und also: von Gott, vom Glauben, von der Treue des Christus erzählen, den Glauben öffentlich machen und für ihn eintreten. Ich glaube, unser Herr ruft uns gerade raus aus dem Boot. **befiehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser**

5. Satz: und Petrus begann zu sinken und schrie: Herr, hilf mir.

Das ist mein Lieblingssatz. Denn eigentlich heißt dieser Satz: baden gehen erlaubt.

Hab nicht so viel Angst!

Natürlich kannst du scheitern, kannst du Zurückweisungen kassieren, wird nicht jeder Versuch gelingen. Aber du wirst nicht im Stich gelassen. Wir sind gehalten. Wir können baden gehen. Absaufen lässt Gott uns nicht.

Warum glaube ich das?

6. Satz: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!

Ich glaube, dass Gott uns nicht absaufen lässt. Ich glaube das wegen Jesus. Denn auch von Jesus gilt: **Der Wind stand ihm entgegen.**

Sein Weg war mit Widerstand gepflastert, von Misstrauen der Oberen begleitet, von Feinden umgeben von Anfang an. Er endet in ohnmächtigen Elend. Gescheitert. Der, der auf dem Wasser ging, geht am Kreuz verloren und unter.

Der, der Menschen Unmögliches vermag, fiel am Ende den Menschen in die Hände. **Der Wind stand ihm entgegen.**

Und Gott hat ihn nicht untergehen lassen. Gott hat ihn gehalten im Scheitern, in der Einsamkeit, im Tod. Er ist der Lebendige mitten unter uns.

Und deswegen:

Der Wind stand ihm entgegen. Das ist kein Satz der Resignation. Das ist ein Neuanfang. Ein Aufbruch. Ein Ausprobieren. Ein Losgehen. Da, wo wir Jesus entgegengehen, mit unserem Glauben, unseren Zweifeln,

auf Wegen, die wir nicht kennen, - da wird es geschehen,
dass das alte Bekenntnis ganz neu wieder zum Leuchten
kommt in uns: ***Du bist wahrhaftig Gottes Sohn.*** Amen.
Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem
Herrn. Amen.

*(Diese Predigt nimmt über weite Strecken Gedanken aus einer Predigt
von Präses Annette Kurschus, Evangelische Kirche Westfalen,
gehalten Juli 2015, auf)*